

4. VIII. 1916

Eine Kriegs- und Heimatchronik.

Unter den zahlreichen Büchern, die vom Krieg in seiner bisherigen Entwicklung handeln, nehmen die Chroniken eine besondere Stellung ein. Sie spiegeln das, was gewesen ist und woran wir selber alle teilgenommen haben, wohl am treuesten. Treuer sogar als manche Tagebücher, die eben doch immer vom Standpunkt des einzelnen aus geschrieben sind. Eine echte Chronik aber schaltet das Persönliche und Zufällige aus, sie nimmt die Marksteine besser wahr und achtet bei aller Liebe zum einzelnen und kleinen doch vor allem auf die großen, über den Tag hinaus gültigen Gesichtspunkte.

In diesem Sinne geschrieben, und gut geschrieben, ist die „Kriegs- und Heimatchronik“, die Dr. Friedrich Naumann und Dr. Gertrud Bäumer gemeinsam herausgegeben haben und deren erster Teil, 345 Seiten stark, im Verlag von Georg Reimer in Berlin erschienen ist. Schon die äußere Aufmachung ist einladend. Auf jeder Druckseite geht mittendurch ein Strich: links von ihm schreibt Naumann über den Krieg, rechts davon Dr. Bäumer über die Ereignisse in der Heimat. Dies Nebeneinanderreißen ermöglicht Vergleiche, die gerade in der Erinnerung sehr reizvoll sind. Von Tag zu Tag sind die Ereignisse aufgezeichnet, und ihre Buchung ist so gewissenhaft, daß schlechterdings alles berücksichtigt scheint, was irgend mit dem Kriege zusammenhängt. Daß dabei insbesondere auf dem Gebiet der heimatlichen Begebenheiten der persönliche Gesichtskreis nicht ausgeschaltet werden kann und zu werden braucht, ist selbstverständlich. Schließlich steht immer wieder der einzelne Mensch hinter dem, was geschrieben wird, auch wenn er noch so sehr um die Unparteilichkeit bemüht. Das ist kein Fehler, und man darf den Herausgebern durchaus beipflichten, wenn sie von ihrer Chronik sagen: „Wenn spätere Nachkommen dieser Zeit sich fragen werden, wie es uns im Kriege zumute gewesen sein muß, so werden sie wohl in unseren Chroniken einiges in und zwischen den Zeilen lesen, was in keinem Generalstabsbericht und in keiner Kriegswirtschaftsgeschichte vorkommt.“ Darin liegt aber gerade der persönliche Reiz des Buches.

Schon ein flüchtiger Blick zeigt, welche Fülle von Material in dieser Naumann-Bäumerschen Chronik aufbewahrt ist. Prüft man sie genau, so ist einiges natürlich bereits überholt, aber aus dem Gesamtrahmen kann es gleichwohl nicht gut ausgeschaltet werden. Viel Wärme und schönes Gefühl spricht, wie immer, aus Naumanns Zeilen, aber auch die Heimatchronik ist von einer klugen und feinen Feder geschrieben. Ab und zu wünschte man freilich etwas mehr Kritik. Es wird etwas zu reichlich Lob gespendet, wo nach unserer Auffassung selbst ein scharfes Wort einmal sehr am Platz wäre, so vor allem in der Ernährungsfrage. Auch die sozialdemokratischen Fragen werden mit großer Ruhe behandelt. Der Burgfrieden ist in der Chronik jedenfalls überall läßlich gewahrt.

Leider enthält der erste Band kein Register. Man darf aber wohl erwarten, daß es noch angefertigt wird, sei es nach Stichworten oder in Form von Sammelrubriken. Es würde beim Nachschlagen und Suchen gute Dienste leisten und würde das vollständige, ruhige Bild dieser Doppelchronik erst recht in gutem Lichte erscheinen lassen. P. 3.